



Erinnerungszeichen zum Gedenken an

**Fanny Gross,
Klara Grüner,
Julie Löwenthal und
Ludwig Löwenthal**

**Donnerstag
23.03.2023
14.30 Uhr
Rosenheimer
Straße**



Donnerstag, 23. März 2023

14.30 Uhr

Gedenkveranstaltung

im Festspielhaus, Rosenheimer Straße 192
U2, Karl-Preis-Platz

- Dr. Helmut von Ahnen
Geschäftsführer der Festspielhaus gGmbH
- Oberbürgermeister Dieter Reiter
- Ellen Presser
Kulturzentrum der Israelitischen
Kultusgemeinde München und Oberbayern
- Stadtschulrat Florian Kraus
- Marcus Sillober
Direktor des Städtischen
Heinrich-Heine-Gymnasiums
- Gunda Wolf-Tinapp
Bezirksausschuss 16 – Ramersdorf-Perlach
- Schülerinnen und Schüler des Städtischen
Heinrich-Heine-Gymnasiums
verlesen die Biografien

Musik

Instrumentalensemble des Städtischen
Heinrich-Heine-Gymnasiums

- Antonin Dvořák, 9. Sinfonie
»Aus der Neuen Welt«, 2. Satz »Largo«
- Felix Mendelssohn Bartholdy, Sinfonie Nr. 4,
2. Satz »Andante con moto«

15.40 Uhr

Übergabe der Erinnerungszeichen für Julie und Ludwig Löwenthal

am ehemaligen Wohnort in der
Rosenheimer Straße 214

16.00 Uhr

Übergabe des Erinnerungszeichens für Klara Grüner

am ehemaligen Wohnort in der
Rosenheimer Straße 216

16.20 Uhr

Übergabe des Erinnerungszeichens für Fanny Gross

am ehemaligen Wohnort in der
Rosenheimer Straße 191

Programm

Was sind Erinnerungs- zeichen?



Erinnerungszeichen werden an Orten angebracht, an denen Menschen lebten, die zwischen 1933 und 1945 von den Nationalsozialisten verfolgt und ermordet wurden. Sie bestehen aus gebürstetem Edelstahl und sind vergoldet. Es gibt sie in zwei Ausführungen – als Wandtafeln an der Fassade und als Stelen auf öffentlichem Grund.

Mit den Erinnerungszeichen geben wir den heute meist vergessenen Opfern der NS-Verfolgung einen Platz in unserer Stadtgesellschaft zurück. Sie enthalten die wichtigsten Lebensdaten, Angaben über das Schicksal und – falls vorhanden – auch ein Bild. Texte und Bilder werden mit einem Laser in das Metall eingeschnitten. Durch die gelochte Oberfläche können die Informationen auch ertastet werden.

Sie möchten sich über das Projekt informieren, ein Erinnerungszeichen beantragen oder eine Patenschaft übernehmen? Auf unserer Website www.erinnerungszeichen.de finden Sie alle wichtigen Informationen sowie ausführliche Biografien von den Frauen, Männern und Kindern, für die es bereits Erinnerungszeichen gibt.

Hinweise

Auf der Veranstaltung wird für Presse Zwecke fotografiert. Sprechen Sie uns bitte an, wenn Sie nicht fotografiert werden möchten.

Bildnachweis

Innenseite: Stadtarchiv München
Außenseite: Tom Hauzenberger

Gestaltung

Dieckmann Design, www.dieckmann.design

Kontakt

Kulturreferat der Landeshauptstadt München
Public History
Koordinierungsstelle Erinnerungszeichen
Burgstraße 4, 80331 München
Tel. 089 233-30851/30852
erinnerungszeichen@muenchen.de

Website

www.erinnerungszeichen.de

Klara Grüner, geborene Boroschowitz, wurde am 19. Februar 1878 in München geboren. Ihre Eltern waren der Kaufmann Jakob und Lina Boroschowitz. Sie heiratete den Katholiken Theodor Grüner. Das Ehepaar hatte zwei Söhne, die Zwillinge Emil und Fritz. Seit 1935 wohnten Klara und Theodor Grüner in der Rosenheimer Straße 216. Mit dem Machtantritt der Nationalsozialisten galt ihre Ehe nun als »Mischehe«. Klara Grüner war durch ihren nichtjüdischen Ehemann etwas vor den antisemitischen Verfolgungen geschützt. Dieser Schutz erlosch mit dessen Tod 1941. So musste sie im November 1941 ihre Wohnung verlassen und in die Theresienstraße 23 ziehen. Später zwang die Gestapo sie in das »Judenhaus« in der Lindwurmstraße 125.



Klara Grüner wurde von 1942 bis April 1943 zur Zwangsarbeit verpflichtet. Am 21. April 1943 deportierte die Gestapo sie in das Ghetto Theresienstadt. Die SS verschleppte sie von dort am 15. Mai 1944 in das Vernichtungslager Auschwitz, wo sie am 19. Mai 1944 mit 2500 weiteren Jüdinnen und Juden ankam. Die SS pferchte sie alle im so genannten Theresienstädter Familienlager in Auschwitz-Birkenau ein. Ihre Todesumstände sind nicht bekannt. Wenn Klara Grüner bis zu diesem Zeitpunkt überlebt haben sollte, ermordete die SS sie mit den anderen Frauen, Männern und Kindern des »Theresienstädter Familienlagers« in den Nächten des 11. und 12. Juli 1944 in den Gaskammern.

Fanny Gross, geborene Deutsch, kam am 29. März 1873 in dem ungarischen Ort Miklós zur Welt. Über ihre Eltern und ihre Jugendzeit ist nichts bekannt. Sie heiratete 1895 in Budapest den vier Jahre älteren Schneider Aron Gross. Im Jahr 1900 ließ sich das jüdische Ehepaar in München nieder. Dem Paar wurden zwölf Kinder geboren, nur drei erreichten das Jugendalter. Aron Gross verstarb am 15. November 1925. Ein Jahr später zog Fanny Gross in die Rosenheimer Straße 191, wo sie mit ihrem Sohn Ladislaus in einer Wohnung im Erdgeschoss wohnte.

Wie alle Jüdinnen und Juden wurde auch sie nach dem Machtantritt der Nationalsozialisten aus dem sozialen Leben Münchens ausgeschlossen und verfolgt. Am 1. Juli 1939 zwangen die Nationalsozialisten sie, ihre Wohnung zu verlassen. Die schwer herzkrankte Fanny Gross musste in das Israelitische Altenheim in der Mathildenstrasse 8 ziehen. Sie starb wenige Tage später, am 23. Juli 1939, in der »Israelitischen Privatklinik« in der Hermann-Schmid-Straße 5.

Julie Löwenthal, geborene Raaber, kam am 17. Mai 1888 in München zur Welt. Ihre Eltern waren der Kaufmann Leopold Raaber und seine Ehefrau Rosalie, geborene Preuß. Sie wuchs mit drei Geschwistern auf. Die jüdische Familie wohnte am Oberer Anger 45. Am 7. März 1929 heiratete sie den Lederfabrikanten **Ludwig Löwenthal**, der am 12. Juni 1879 in Rothenburg ob der Tauber als Sohn von Leopold Löwenthal und Babette Löwenthal geboren wurde. Er besuchte die Realschule und nahm am Ersten Weltkrieg als Unteroffizier eines Landsturmregiments teil. Das Ehepaar wohnte in der Rosenheimer Straße 214. Julie und Ludwig Löwenthal waren Teilhaber der Firma. J. Löwenthal & Co. in der Schwanthalerstraße 91, die Neuheiten herstellte und in einem Großhandel vertrieb.



1933, mit dem Beginn des nationalsozialistischen Regimes, änderte sich das Leben von Julie und Ludwig Löwenthal radikal. Ob ihr Umzug von der Rosenheimer Straße 214 in die Goethestraße 5 im Juli 1933 freiwillig erfolgte, kann nicht mehr festgestellt werden. Im Oktober 1936 wechselten sie noch einmal die Wohnung und lebten nun in der Schwanthalerstraße 91. Am 2. August 1938 zwangen die Nationalsozialisten das jüdische Ehepaar, ihr Unternehmen im Rahmen der »Arisierungsmaßnahmen« abzumelden. Ludwig Löwenthal musste später Zwangsarbeit im Gartenbau leisten. Am 2. Februar 1942 verschleppte die Gestapo Julie und Ludwig Löwenthal in das Internierungslager in der Clemens-August-Straße 9. Von dort wurden sie am 13. März 1943 in das Vernichtungslager Auschwitz deportiert, wo die SS sie wahrscheinlich sofort nach Ankunft des Zuges drei Tage später ermordete.

Wer waren Fanny Gross, Klara Grüner, Julie Löwenthal und Ludwig Löwenthal?